



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Verse-Quodlibet

Schmoll, Jakob

St. Wendel, 1820

Auf Luisens frühen Tod

urn:nbn:de:hbz:466:1-35881

(290)

Auf

den frühen Tod Luifen's,

eines

schönen und hoffnungsvollen Mädchens—
im Jänner 1801.

* * *

„ Hoft auf dieser falchen Erde,
„ Nie ein dauernd Lieblings-Glück;
„ Schöne — sich verwandte Seelen
„ Brennt oft früh ein Mißgeschick. „

* * *

Sie ist nicht mehr! die gute, junge
Schöne —

Des längsten Lebens werth!

Schon — ach! zu früh — ruft dumpfes
Grabgetöse,

Sie ab zur Mutter „ Erd. „

So weilt die Rose, die jüngst, unver-
fehret —

Noch frisch und blühend stand;

Und streut die Blätter, bleich — vom Nord
zerstötet! —

Auf's mütterliche Land.

Umsonst! stieg treuer Keltern heißes Flehen,
Setzt schmerzlich, tief gebeugt —
Um Ihre Rettung, zu des Himmels Höhent:
Gott wollt's! und — Sie verbleicht?

Im Lebens - Frühling — wo die Wange
glühete,
Auf Lippen Purpur thront? —
Ward Sie, in Ihrer Jugend schönsten
Blüthe
Vom Tode nicht verschont.

Ach! schade - schade! daß Sie schon
erbleichte —
Für Euch ein harter Schlag,
O Keltern! — Macht beklemmten Herzen
leichte:
Weint in die Gruft Ihr nach!!

Der Wehmuth Bähr', die hier, der
Christ vergießet,
Die adelt sein Geschlecht!
Ja, Thränenfluth — die still so Lieben!
fließet,
Ist selbst vor Gott gerecht!

Luisen's Herz, im reinsten Busen-
truge

So ganz der Gottheit Bild!

Früh schon sprach Jugendreiz aus je-
dem Zuge,

Aus Mienen — sanft und mild.

All' Ihre Reden, Thaten, Tonn-
ten's lehren,

Wie gut, wie fromm — Sie war.

Ihr letztes Wort noch, das wir ster-
bend hören —

Stellt Sie als Muster dar!

Doch — Muse, mehr nicht der Äl-
tern Schmerzen;

Zu trösten sey bemüht:

Drum ... keine Schild'ung mehr! vom
edlen Herzen

Der Selgen, die uns flieht.

Sie eilet fort zu jenen schönern Welten;

Und findet früh den Lohn —

Womit Gott Jugend ewig will vergelten
An Seinem Strahlen-Thron.

Schon voll, im Geist — von nahen
Seligkeiten
Der frohen Ewigkeit,
Blieb Sie, bis an Ihr End' — Ziel aller
Leiden! —
Boll Muth und Heiterkeit.

Das nahe Grab konnt' auch Sie — nicht
erschrecken:
Bey Gott war stets Ihr Herz
Im Himmel! Nichts konnt' Unruh' Ihr
erwecken,
Als nur der Aeltern Schmerz!

Sie hielt' — im Kampf der herben To-
desstunde —
Sich fest an Gott, und rief:
„ Mein Vater! hilf!! „ — rief Sie,
mit blassem Munde —
Er hört's; und — Sie entschlief

Ein Rosenstrauch zier' jenen Erden-
hügel,
Der Ihr Gebein bedeckt —
Bis Gottes Allmachtswort der Gräber
Kiegel
Einst sprengt, und Sie — erweckt.

Er sey , wann jung die Blum' daran
verbleichet ,
Bild der — Bergänglichkeit ;
Und , wann , im Lenz' — er wieder Knos-
pen zeigt ,
Bild der . . . Unsterblichkeit !

Wird , Nektarn , Euch beim Strauch das
Aug' umwölket ;
So denkt an jenen Ort ,
Wo das einst schöner blüht , was hier
verwelket :
Ein ew'ger Lenz blüht dort ! —

Froh blickt dann auf ! zu jenen Him-
melshöhen ,
Hier — von Luise n' s Grab.
Dort werd't ihr Sie , als Engel — wie-
dersehen ,
Wo Gott wischt Thränen ab.

Ihr werdet Ihre holde Stimme hören :
„ Willkommen ! ihr Theuern , hier !
„ Nichts kann hier Ruh' — nichts unser
Glück mehr stören :
„ Kommt ! — freuet Euch mit mir ! „

Ein Freund, Gebeugte! theilt' igt mit
Euch Leiden,
Stimmt' ein in Eure Klag: —
Ach! gönnt' ihm Gott auch einft, mit
Euch — die Freuden
Am Wieder fehungstag!!.....

Indeß pflück' ich im nahen jungen Lenze,
Die schönsten Blümchen ab;
Und wind', und streu' behränte Tod en=
Fränze
Hin, auf — Luifen's Grab.....



U n d e r R u h e s t ä t t e d e r
E n t s c h l a f n e n .

Schlummre sanft hier! — Glücklich
abgetreten
Bist Du, von dem Kampflap —
fromme Dulderin!
Gott erhörte Dein inbrünstig Beten,